

# Hallisches patriotisches Wochenblatt.

Ein und dreyßigstes Stück.

Den 3ten May 1800.

I.

## General Washington.

(Fortsetzung.)

Die vereinigten Amerikaner fochten für eine gerechte Sache, für die Behauptung ihrer alten und lange unangetasteten Rechte und Freyheiten, die ein unweises und verblendetes englisches Ministerium ihnen gewaltsam entreißen wollte \*). Aber schwerlich wür-

\*) Die erste und Hauptveranlassung zu den Unruhen der Amerikaner, gaben einige strenge Maasregeln des Britischen Ministeriums, welches von jenen Beyträge zur Abtragung der damals schon schweren Schuldenlast erzwingen wollte, die England drückte: nemlich die Einführung des Stempelpapiers in Amerika, und die harten Einschränkungen des Amerikanischen Schleichhandels. Der Hauptstoß zum Ausbruch des Krieges gaben die nachher auf verschiedene Waaren, die in Amerika eingeführt wurden, gelegten außerordentlichen Auflagen, namentlich auf den Thee, wodurch das Parlament sein angemaaßtes Recht, den Colonien eine Schätzung aufzulegen, behaupten wollte, welches diese nicht anerkannten, und darum zuletzt zu den Waffen griffen.

Sh

würden sie ohne einen so behutsamen, verständigen und tapfern Führer ihres Heers, wie Washington war, zu dem glänzenden Ziel gelangt seyn, welches nach neunjährigen Kampf ihre Bemühungen und Anstrengungen durch einen ruhmvollen Frieden, und die von ganz Europa anerkannte Unabhängigkeit der Englisch-Nordamerikanischen Staaten krönte. Es würde uns hier zu weit führen, die einzelnen Begebenheiten dieses höchst denkwürdigen Freiheitskrieges von seinem Anfange 1773 bis zu seinem Schluß 1783, im Einzelnen darzustellen. Könnten wir sie bis in das genaueste Detail verfolgen, so würden wir in der Ueberzeugung um so fester werden, daß Washingtons thätiger Geist, seine Weisheit, seine Selbstegegenwart, seine Entschlossenheit und sein Patriotismus alles belebte, auch das kleinste Rad der sehr verwickelten großen Maschine in Bewegung setzte; daß durch ihn und seine trefflichen Pläne und Anordnungen — deren Trefflichkeit die größten Feldherren unserer Zeit, namentlich unser großer König Friedrich II. laut anerkannten — hauptsächlich dieser Krieg so interessant in seinen mannichfachen Wendungen, als unerwartet in seinem Erfolge wurde. Dabey erinere man sich, in welchem Zustande Washington das Heer fand, welches er commandiren sollte, — ohne Kleider, ohne Waffen und Ammunition, und, was mehr sagen will, ohne Disciplin; wie er es sich selbst erst gleichsam schaffen und neu organisiren mußte; man erinnere sich, wie seine Armee häufig auf emige Tausend zusammenschmolz, wenn nach Verlauf der Dienstzeit die auf-

ge:

gebothenen Milizen, trotz aller Bitten und Drohungen, aus dem Feldlager in ihre Heimath zurückkehrten, und er dann dennoch drey und viermal stärkern feindlichen Heeren die Spitze bieten sollte; man denke, daß er häufig nicht ohne Grund selbst unter den Seinigen Feinde und Verräther fürchten mußte; man erinnere sich an die Ohnmacht des erst entstehenden Staats, die Mißlichkeit seiner Lage in Rücksicht auf den Congreß, der seinen Plänen nicht immer nach Wunsch entgegenkam: und rufe dann mit erhöhter Bewunderung die außerordentlichen Thaten in das Gedächtniß, welche die Amerikaner unter Washingtons Anführung, in dem Lauf jenes Krieges verrichteten. Wo Washington nach dem Zustande seiner Armee nur Vertheidigungsweise agiren konnte, wie im Anfange des Krieges, da machte er dem englischen General Howe wenigstens jede Handbreit Landes streitig, und suchte ihm das Vorrücken auf alle ersianliche Art zu erschweren. Konnte er dagegen, besonders wegen des Zustandes der feindlichen Armeen, angriffsweise verfahren, so sehen wir, wie Washington den 25st. Dec. 1776 bey einem Ueberfall zu Trenton 900 Hessen, (die im brittischen Solde waren), zu Gefangenen macht; wie der englische General Bourgoyne den 16. Oct. 1777 bey Saratoga sich mit seinem ganzen Corps von ungefähr 4000 Mann dem amerikanischen General Gates, Washingtons würdigem Waffenbruder, ergeben muß; wie endlich Washington, in Verbindung mit französischen Hülfsvölkern, den 19t. Oct. 1781 bey Yorktown den Lord Cornwallis

Hh 2

nebst

nebst seinem Heer von 8000 Mann, zu Kriegsgefangenen macht; — um andere kleinerer Vortheile, die erfochten wurden, nicht zu erwähnen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

II.

Etwas über die sogenannten Pathenbriefe.

Es ist an manchen Orten Sitte, daß wenn Bürger und Landleute Gevatter stehen, sie dem neugeborenen Kinde einen Pathenbrief zu schenken pflegen, das heißt, ein geschriebenes, gedrucktes, oder auch in Kupfer gestochenes, und meistens in Briefform zusammengelegtes Blatt mit einem biblischen Spruche, einem Liederverse, oder einem guten Wunsche, worunter gewöhnlich noch der Name des Pathen, nebst dem Tauftage des Kindes gesetzt wird.

Die Gewohnheit ist gar nicht zu verachten, und verdient aus mehr als einem Grunde beygehalten, und unter Bürgern und Landleuten noch allgemeiner gemacht zu werden. Denn der Pathenbrief erhält nicht allein das Andenken an den Pathen selbst, sondern er ist auch ein bequemes Mittel, dem Besitzer immer sein wahres Alter anzugeben, was unter Landleuten und armen Bürgern so leicht in Vergessenheit geräth, da ihnen ihre Umstände nicht solche alljährliche Geburtstagsfeiern verstaten, wie sie  
wol

wol bey vornehmern und reichern Leuten gewöhnlich sind. Auch hat in einigen Gegenden, zum Beyspiel in Kursachsen, der Pauthenbrief im Nothfalle die Gültigkeit eines ordentlichen Taufzeugnisses. Wer also von einem seiner Pauthen ein solch kleines Geschenk erhalten hat, der thut wohl, wenn er dasselbe sorgfältig aufbewahrt.

Sollen indeß die Pauthenbriefe die angeführten Vortheile vollkommen gewähren, so müssen sie auch ordentlich eingerichtet werden; so müssen sie vor allen Dingen deutlich geschrieben seyn, und dann nicht bloß den Namen des Pauthen, sondern auch des Kindes, und nicht bloß Taufstag, sondern auch Geburtstag und Geburtsort des letztern enthalten. Den Namen des Kindes wissen freylich an den meisten Orten die Pauthen selbst nicht vorher, da er gewöhnlich erst kurz vor der Taufe bestimmt wird; indeß kann er ja gleich nach der Taufhandlung noch eingetragen, oder auch der Pauthenbrief etwas später gegeben werden.

Was die übrigen Innschriften betrifft, so wäre zu wünschen, daß sie zweckmäßiger seyn möchten, als sie auf den gewöhnlichen Pauthenbriefen sind, welche, entweder gedruckt oder in Kupfer gestochen, von den Buchhändlern und andern Leuten verkauft, oder auch von den Landschullehrern geschrieben werden. Denn diese enthalten meistentheils undeutliche Bibelsprüche, unverständliche Liederverse und dergleichen. — Vielleicht geschieht manchen Lesern dieses Wochenblattes ein angenehmer Dienst, wenn man ihnen hiaweilen kleine Lieder auf Pauthenbriefe

zum gelegentlichen Gebrauche mittheilt, wie zum  
Beispiel folgendes:

Klein und schwach, mein Pathchen, hat  
Setzt die Mutter dich gebohren:  
Drum hab' ich an deiner Statt  
Deinen Bund mit Gott beschworen.  
Wirst du groß, dann strebe du  
Selbst dem rechten Ziele zu.

Halte dann, was ich versprach:  
Fliehe jeden Reiz der Sünden,  
Und der Tugend folge nach!  
Dann wirst du gewiß empfinden,  
Daß der ächte wahre Christ  
Schon auf Erden glücklich ist.

Zeige deines Lebens Werth  
Stets in edeln guten Thaten.  
Dann bist du vor Gott geehrt;  
Deine Aeltern, Freunde, Pather  
Freun sich deiner inniglich,  
Und der Höchste segnet dich.

\* \* \*

Auch folgendes Lied des Herrn Hofpredigers  
Starke (im ersten Theile seiner vermischten Schriften,  
Seite 75.), kann zu einem Patherbriefe dienen:

Willkommen in der Menschheit Arm,  
Geliebtes Kind, willkommen!  
O sey mit Freuden mild und warm  
Zur Bildung aufgenommen!  
Zwar schwächer, als das junge Thier,  
Jedoch ein Mensch bist du wie wir,  
Und so wie wir unsterblich.

Nimm

Nimm hin für deine Lebenszeit  
 Auf allen deinen Wegen,  
 Du Jüdling der Unsterblichkeit,  
 Nimm hin, der Menschheit Segen!  
 O find' in ihr auf deinem Pfad  
 Getreue Liebe, Trost und Rath  
 Und Beystand bis ans Ende!

Es gehe dir, wie Gott es fügt!  
 Ist Wenig dir beschieden,  
 So sey bey Wenigem vergnügt,  
 Bey kleinem Gut zufrieden.  
 Und triff dich Leiden: Gott ist gut,  
 Du bist unsterblich; habe Muth  
 Und reiner Unschuld Ruhe.

Du mögest dich des Lebens freun:  
 Es ist ein Menschenleben.  
 Und soll dein Geist zum höhern Seyn  
 Gebildet sich erheben:  
 So sinke, wenn dein Gott dich ruft,  
 So froh und furchtlos in die Brust,  
 Wie an die Brust der Mutter.

Schochwitz.

Fulda.

## III.

## Die Baudenbewohner am Schlesiſchen Rieſengebürge.

Der kleine, im ein und zwanzigsten Stücke unsers  
 Wochenblatts mitgetheilte Auffatz des Hrn. Wohlfahrts,  
 über die Nothwendigkeit, die Ställe der  
 Thiere reinlich zu halten, erinnerte mich an das,  
 was ich vor kurzem von der Sorgfalt der Bauden-  
 bewohner am Schlesiſchen Rieſengebürge für ihre

H h 4

Kin:

Kinderheerden, in Zöllners Briefen über Schlesien Th. 2. gelesen hatte. Es mag hier als historische Beilage zu jenem Aufsatz stehen, und wird vielleicht für manchen Landmann lehrreich.

„Die Baudenbewohner am Riesengebürge \*) wenden auf die Pflege ihrer Kühe eine außerordentliche Sorgfalt. Der Stall wird sehr sauber gehalten, und da es ihnen an Streu mangelt, so werden die Bohlen des Fußbodens, so bald das Vieh auf der Weide ist, gewaschen, und der Dünger mittelst eines fließenden Wassers in einen Mistsumpf geführt, von wo es sich in allerley Richtungen durch die niedrigeren Grasplätze verbreitet, um diese fruchtbarer zu machen. Das Futter, welches die Kühe im Stalle erhalten, wird gebrühet, zu welchem Ende eine kupferne Blase in den Ofen eingemauert ist, in welchem Jahr aus Jahr ein eingeheizt wird. Um bequemer einen Vorrath von Heu für den Winter sammeln zu können, werden die lockern Steine, die den Boden uneben machen würden, mühsam zusammengetragen, und auf große Haufen, oder in Gestalt von Mauern über einander gelegt. Wo der Felsen gar nicht, oder nicht genugsam mit Erdreich

\*) Bände ist so viel als Bude oder hölzerne Hütte. Solcher Gebäude giebt es auf beyden Seiten des Riesengebirges mehrere. Sie sind die lebhaftesten Bilder von den Sennhütten auf den Alpen. Alle liegen in weiten Entfernungen von einander, nahe am Rücken des Gebürgs, doch nicht ganz auf dem Gipfel desselben, wo sie den Stürmen und Beschwerden der rauhen Bitterung zu sehr ausgesetzt seyn würden. Ihre Bewohner nehmen ihren Unterhalt fast ganz von der Viehzucht.



bedeckt war, um ihren Kühen gesunde Kräuter zu geben, haben sie weit und breit lockere Erde zusammengetragen, und die unfruchtbaren Stellen damit geebnet. Auf diese Art haben sie sich selbst eine Fläche geschlagen, von der sie das Gras mit der Sense abhauen können; und die mannichfaltigen blühenden Kräuter, die auf diesen künstlichen Wiesen gedeihen, geben der Gegend ein weit milderes Ansehen, als wo alles den bloßen Kräften der Natur überlassen ist. Um nicht Mangel an Wasser zu leiden, sind die kleinen Quellen, die zum Theil in einer beträchtlichen Entfernung über der Baude entspringen, in tiefen Gräben und in Rinnen zusammengeleitet, und werden erst dann sich selbst überlassen, wenn sie die Wiesen durchwässert haben.,,

. In der That, eine außerordentliche Sorgfalt! Aber dafür lohnen auch die Heerden mit einem Ueberflusse von Milch die ihnen gewidmete Mühe. Mit dieser und der daraus gemachten Butter, Käse und Molken nähren sich die Baudenbewohner fast ausschließlich. Was sie an Butter und Käse übrig haben, verkaufen sie tiefer unten im Gebirge u. s. w., —

Doch man lese die in der That interessante Beschreibung dieser durch Genügsamkeit glücklichen, beneidenswerthen Menschen selbst, und sie wird zu vielen fruchtbaren Bemerkungen Gelegenheit geben.

W.

Die letzte Scharade war: Morgenröthe.

## C h r o n i k

### der Stadt Halle und des Saalkreises.

I.

#### A r m e n s a c h e n.

Die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde ist übereingekommen, sich in den Sommermonaten wieder Mittwoch um 5 Uhr zu versammeln. Nächste Woche macht der Bußtag eine Ausnahme. Jedoch kommt Donnerstags um 5 Uhr die Erziehungscommission zusammen, um die Monatsberichte vom April abzugeben.

Da häufig Arme von einem Keviere in das andere ziehen, ohne daß weder der Referent noch der Armenvater etwas erfährt, so ist die Uebereinkunft getroffen, daß künftig allezeit jeder Arme im May, im August, im November, im Februar seinen Armenzettel von dem Referenten in dessen Keviere er wohnt, soll unterschreiben lassen. Hat jemand seine Wohnung verändert, so muß er den Zettel sowohl dem vorigen als igiten Referenten zur Unterschrift bringen, damit jener erfahre, daß er sein Kevier verlasse, dieser, daß er das Seinige bezogen habe. Ohne solche Unterschrift wird das Allmosent nicht ausgezahlt. Hierdurch werden auch manche andre Mißbräuche verhütet werden.

Bop

Bei den jetzt eingetretenen Sommermonaten, haben die Herrn Referenten ihre sämtlichen Armen revidirt, und untersucht, wiefern das Allmosen bleiben müsse, oder bey solchen, die nun wieder mehr Hülfe durch Feld- und andere Arbeit haben, vermindert werden könne. Mehrere Arme haben selbst die Billigkeit hievon freywillig eingesehen. Auch diese Bemühung hat wieder Gelegenheit gegeben, sich über den wahren Zustand mancher Armen noch genauer zu unterrichten. Die Zahl derer, welche etwas herabgesetzt sind, ist übrigens im Verhältniß der Menge sehr gering, weil es lediglich nur darauf abgesehen war, denen, deren Noth und Bedürfniß sich vermindert hat, mit den übrigen in ein gehöriges Verhältniß zu bringen.

---

### Fortsetzung der milden Beiträge und Geschenke.

Bis zum 29sten April.

- 1) Ein Ungenannter schenkte 4 Gr. als den Gewinn einer Wette.
- 2) Bey einem fröhlichen Mahl des Herrn A. wurden gesammelt und durch Herrn A. Raden übergeben 3 Rthlr. 12 Gr.
- 3) Bey einem fröhlichen Kindtaufenmahl kamen 4 Rthlr. 12 Gr. zum Besten der Armen ein, und wurden durch Hrn. Past. Niemeyer abgeliefert.
- 4) 16 Gr. Strafgeelder sind durch Hrn. Obermeister Künstler der Armencaffe übergeben.

2.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
April 1800.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 14. April dem Handschuh-  
machermeister Schaffner ein S., Johann Christian  
Wilhelm. — Den 18. dem Sägeschmiedmstr. Weg-  
ner eine F., Marie Charlotte.

Ulrichsparochie: Den 13. April eine unehel. F. —  
Den 19. dem Kaufmann Vetter eine F., Joh. Frie-  
derike Caroline. — Den 24. dem Hutmann Wahls-  
mann eine F., Joh. Dorothea Elisabeth.

Moritzparochie: Den 22. April dem Böttchermstr.  
Lippert eine F., Marie Louise. — Den 27. dem  
Zimmergesellen Borzius ein S., Friedr. Samuel.

Domkirche: Den 25. April dem Schneidermstr. Leiff  
eine F., Christ. Dorothea Amalie.

Neumarkt: Den 5. April dem Leinewebermstr. Bretz-  
schneider eine F., Caroline Friederike.

Glauchau: Den 13. April dem Ackerinteressenten Hä-  
nert eine Tochter, Emilie Charlotte Theresie.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 20. April der Schneidermstr.  
Billke mit M. S. Strählin aus Halle. — Den 20.  
der Handarbeiter Naumann mit J. M. Röder geb.  
Schägin aus Glaucha. — Den 20. der Schneidern-  
geselle Enderlein mit M. D. Weisin aus Diemitz.

Ulrichsparochie: Den 26. April der Schuhmacher-  
meister Glasmann mit R. D. Langin aus Halle.

Moritzparochie: Den 27. April der Tischlermeister  
Heinrich mit D. E. Lemrichin aus Wettin.

Dom:

Domskirche: Den 27. April der Schneidermstr. Kurze mit K. E. Krausin aus Halle. — Den 27. der Handarbeiter Schmidt mit H. C. Waltherin aus Halle.

Neumarkt: Den 27. April der Strumpfwirkergefelle Graff mit S. C. Dammeringin aus Halle. — Den 27. der Todtengräber Lindner mit M. M. Köppin aus Neubeesen bey Aisleben.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. April des Compagnies Chirurgus Ebeling Tochter, alt 5 M. 1 W. 1 Z. Jammer. — Den 19. des Sold. Jacobitz T., alt 3 J. 6 M. 2 W. 2 Z. Brustkrankheit. — Den 21. des Zimmergesellen Hoffmann Wittwe, alt 56 Jahr Auszehrung. — Den 22. des Bürgers Bernstein Wittwe, alt 71 J. 7 M. Lungenentzündung. — Den 22. des Nagelschmidtmeisters Lorenz S., 3 J. 11 M. Schlagfluß. — Den 23. des Ahrödmachermeisters Bernsch Tocht., alt 9 M. 2 Z. Jammer. — Den 24. der Strumpfwirkergefelle Conradi, alt 61 Jahr Geschwulst.

Ulrichs parochie: Den 23. Apr. des Wäblers Landmann S., Johann August Friedrich, alt 1 J. 9 M. Auszehr. — Den 25. des Häusknichts auf dem Zuchthause Fornell Ehefrau, alt 47 J. 2 W. Auszehr.

Moritzparochie: Den 19. April der Maurergefelle Clemenz \*, alt 85 J. 6 M. Entkräftung. — Den 21. des Lohgerbermeisters Kohl T., Marie Christ., alt 2 J. 5 M. 8 Z. Krämpfe. — Den 22. der Sold. Pabst, alt 66 J. Brustkrankheit. — Den 22. des Schuhmachermeisters Otto Wittwe, alt 44 J. 4 M. Auszehr. — Den 23. des Victualienhändlers Thiele Zwillingstochter, Marie Dorothee, alt 5 W. 3 Z. Jammer. — Den 26. der ehemalige Triftknecht Schaaß \*, alt 68 J. Entzündungsfieber.

Kran-

- Krankenhaus: Den 25. April die Dienstmagd J. M. Dresin, alt 59 J. Brustkrankh. — Den 27. des Musicus Sternheim Ehefrau, alt 33 J. Brustwasserfucht.
- Domkirche: Den 26. April die Dienstmagd J. E. Schadewaldtin, alt 62 J. Geschwulst.
- Neumarkt: Den 26. Apr. des Handarbeiters Ernst\* Ehefrau, alt 64 J. Auszehr.

### Anzeigen.

Der von Herrn Cantor Fricke zu Danstedt herausgegebene Gemeinbeschreiber, ein Hülfsbüchlein für diejenigen, welche die Gemeinbeschreiberey auf dem Lande zu besorgen haben, mit besonderer Hinsicht auf die Preuß. Länder, vornehmlich für Schullehrer, Dorfrichter und Gemeindevorsteher brauchbar, hat die Presse verlassen, und ist dessen Einführung, wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit durch ein Hochpreißl. Rescript des General-Directoriums zu Berlin, in dem Fürstenthum Halberstadt und Herzogthum Magdeburg verfügt worden. Es kostet in der Gebauerschen Buchhandlung zu Halle 12 Groschen.

Da ich die Waare zum Bleichen nach Schlessien längstens bis Ende May haben muß, um solche zur rechten Zeit noch abschicken zu können, so ersuche ich nicht nur die Liebhaber der Schlessischen Bleiche ergeblt darum, mir binnen der Zeit solche zuzuschicken, sondern habe zugleich die Ehre bekannt zu machen, daß ich bis Ende May auch auf die Bleiche nach Ohrdorf Waare annehme, welche mir von Freunden als eine sehr schöne Bleiche empfohlen worden ist, und das Bleichenlohn von der Elle nur 1 Pfen. vielleicht auch etwas weniger incl. aller Unkosten beträgt. Frische Braunschweiger Mumme ist auch wieder zu haben, und bitter ergebenst um Aufträge,  
Friedrich Gottlieb Kraft.

Die

Die auf den 19ten May d. J. angesetzt gewesene Auktion in des Röhremeister Ernst hieselbst am Parade-Platze belegenen Hause, wird unvorhergesehener Hindernisse wegen, bis zum 26sten May d. J. verlegt; und hiermit bekannt gemacht, daß den 26sten May und an folgenden Tagen jedesmal Nachmittags um 2 Uhr mehrere Sachen von beträchtlichem Werthe, als: Juwelen, Gold, zahlreiches Silberzeug, Wäsche, Zinn, Kupfer, Messing und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in groben Preuß. Courant verauctioniret werden. Halle, den 26. April 1800.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß von jetzt an das Stadtbier wechselsweise, einmahl im sogenannten Sellentinschen; oder Brandbrauhause, das folgendemahl aber im Werderbrauhause auf dem Strohhofe gebrantet werden soll, welches letztere darzu besonders sehr gut wieder eingerichtet worden ist. Halle, den 25sten April 1800. Das Braudirectorium allhier.

In der Woche nach Pfingsten schieket nochmahlen  
Leinwand u. s. w. zur Bleiche nach Schlesien  
der Kaufmann Nagel.

Wer gebrauchte, aber noch feste Pulte und Bänke aus einem Auditorium zu einem billigen Preise zu verkaufen gedenkt, zeige es dem Herrn Factor Borgold am Waisenhause wohnhaft, an.

Eine wohlgehaltene Harfe steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey Ebendemselben.

Zwey Claviere mit Contrabäßen sind um billige Preise zu verkaufen. Wo? sagt Ebenderfelbe.

Ein Haus ist in der Zapfenstraße Nro. 654. mit 4 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, Bodenraum, Hof und Keller aus freyer Hand zu verkaufen.

Die

Die Frau Doctor Theune zu Glaucha bey hiesiger Stadt ist gesonnen, ihr eine Stunde von hier im Dorfe Reideburg habendes ritterfreyes und schriftsäßiges Gut, welches auch die Zaunsgerichtsbarkeit hat, aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht dies Gut aus einer bequemen herrschaftlichen Wohnung an 3 gemahlten Stuben, 2 Schlafkammern, zu welchen auch das Ameublement abgelassen werden kann, einer geräumigen Wohnung für den Hofmeister, oder einen etwanigen Pächter, zu der, so wie zu jener, die nöthigen Kammern, auch Küche und Keller vorhanden sind, aus 1 $\frac{1}{2}$  Acker 81 Ruthen Feldacker,  $\frac{1}{4}$  Acker 14 Ruthen Wiesenacker, aus einem Garten beym Hause von  $\frac{1}{2}$  Acker 62 Ruthen, einem Teiche, der aber Erbenzinsgut ist, und aus den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden an Scheune, Ställen, worunter ein Holzstall, ein Stall zu 4 Pferden, und aus einem Wageneschuppen. Die jährlichen Abgaben von diesem Gute betragen überhaupt 13 Mthl. 4 Gr. 2 Pf. Kaufsüchtige Können in dem auf den 21sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Gute selbst zu Reideburg anstehendem Bietungstermine ihre Gebote abgeben, vorher aber entweder bey dem Herrn Doctor Theune, oder bey mir sich melden, allwo auch die nähern Nachrichten vom Verlaufe dieses Gutes zu erhalten sind.

Halle am 26sten März 1800.

Schreiber, Justiz-Commissarius.

Zwey ganz neue Bücherbretter, ein bequem eingerichtetes Schreibpult und ein dazu gehörender Schreibfessel, stehn zum Verkauf bey der verwittweten Frau Controleur Krug in der Klausstraße.

Bey dem Kunsthändler Dreyßig in der Steinstraße ist zu haben: 1) Landbeschreibung 13ter Bogen für 1 Gr. 2) Naturgeschichte der Vögel 6ter Bogen für 1 Gr. 3) Kochbuch 6ter Bogen für 6 Pf.